

Der „Lübecker Volksblatt“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnement-
preis beträgt bei Lieferung durch die
Boten frei ins Haus monatlich 18 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.
Telefon 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die
achtseitige Seite über deren
Raum 4,50 M., Versammlungs-,
Arbeits- und Wohnungsanzeigen
3,50 Mark, Flecken 20,00 Mark.
Geschäftsstelle: Johannisstr. 46.
Telefon: 926.



Nr. 102.

Mittwoch, den 3. M. 1919.

29. Jahrgang

Der 1. Mai in Genua.

Dr. L. Lübeck, 3. Mai.

Die ganze vergangene Woche hatte ein Zwischenfall den anderen gejagt; kaum fanden die Delegierten einmal das Gefühl loswerden, auf einem Pauschal zu sitzen, das Leben Augenblick in die Lust fliegen konnte. Erst der Sonntag brachte eine gewisse Beruhigung. Eine Kommission nach dem anderen hatte am Sonnabend ihre Arbeiten beendigt; beruhigend legten sich einzelne bestreitende Teilergebnisse über die ganze Konferenz. Und näher rückt das Ende. Alle Delegationen bauen ab; das Hilfspersonal begibt Genua zu verlassen, ebenso die Sachverständigen für die Kommissionen.

Gleich der erste Tag der neuen Woche, der 1. Mai, häufte neuen Konfliktstoff. Während das Genueser Proletariat seinen Festtag durch allgemeine Arbeitsruhe feierte, traten die Alliierten, die feindlichen Brüder aus der Entente, zu neuen Beratungen zusammen, um über die russische Frage zu einer Einigung zu kommen. Noch immer spult der deutsch-russische Vertrag in den französischen Köpfen, noch immer phantasiert die französischen Nationalisten von militärischen Geheimabkommen zwischen Berlin und Moskau. Zu einem Ergebnis über die Ententepolitik Russland gegenüber gelangten die Alliierten, insgesamt auch nach mehrstündigem Vormittagsitzung nicht. Nachmittags trat man zu einer neuen Sitzung zusammen, und schließlich wurde nach langem Drängen Lloyd George auf der Grundlage der Canne Richtlinien eine Einigung herbeigeführt.

Die Bedingungen, die die Entente Russland vor seiner Anerkennung stellen will, wurden in einem Memorandum niedergelegt, das aus 6 einzelnen Punkten besteht. Die wichtigsten davon sind folgende:

Art. 2. Entsprechend der Resolution von Cannes erkennt die Sowjetregierung alle Schulden und öffentlichen Verpflichtungen an, die vom russischen Staat gegenüber ausländischen Mächten eingegangen oder garantiert worden sind, sowohl von der zaristischen wie von der provisorischen russischen Regierung. Die Gläubigermächte sind bereit, von Russland zunächst weder die Rückzahlung des Kapitals noch der Summen zu verlangen, die den Russen während des Krieges vorgezogen worden sind. Die Verbündeten erkennen die ihnen zugemutete Verantwortung für die in Russland nach dem Kriege infolge der Revolution entstandenen Schäden nicht an. Bei einem Abkommen über die Liquidation der gegenwärtigen Kriegsschulden würden die verbündeten Regierungen ihren Parlamenten Maßnahmen unterbreiten, die eine Herabminderung oder Abänderung der Schuldsummen der Sowjetregierung bezwecken. Alle von der Sowjetregierung oder ihren Verbündeten gegenüber ausländischen Untertanen eingegangenen Verpflichtungen, für die keine auswärtige Regierung die Verantwortung übernimmt, werden auf der Grundlage des privaten Schuldrechts geregelt werden. Die Verantwortlichkeit der Sowjetregierung für die Kriegsschulden wird im Verhältnis zur Lage des Landes eingehendt werden.

Noch wichtiger und umstrittener ist der Artikel 6, der die Frage des privaten Eigentums regeln will.

Danach erkennt die Sowjetregierung ihre Verpflichtung zur Rückzahlung oder nötigenfalls zur Entschädigung aller ausländischen Interessen, für die Beschlüsse oder die Schäden an, die durch die Konfiskation oder durch die Beschlagnahme entstanden sind. Wo das Prinzip der Rückzahlung nicht angewendet werden konnte und wo die früheren Besitzer dementsprechend nicht in ihre alten Rechte wieder eingesetzt werden konnten, wird die Sowjetregierung Kompenstationen anbieten.

Auf die Kriegsschulden verzichten die Alliierten unter der Voraussetzung, daß auch Russland auf die Ansprüche die durch einen Denktan, Kolossal usw. verursacht wurden, verzichtet. Außerdem wird in dem Memorandum für Russland die Rückgabe der in Moskau noch befindlichen rumänischen Golddepots gefordert. Am Dienstag vormittag soll eine Redaktionskommission den endgültigen Text formulieren, der dann nachmittags von den alliierten Richtern verabschiedet wird.

Im ganzen bedeutet auch dieses Memorandum eine kompromißartige zwischen der englischen und der französischen Auffassung. Lloyd George ist Barthou sehr weit ent-

gegangen; nur in einem Punkt blieb er unerbittlich. Es handelte sich um das von der russischen Regierung beschlagnahmte Privateigentum ausländischer Besitzer. Belgien hatte die These Juridische Güte dieser ganzen Werte gefordert, während Lloyd George auf der Canne Formulierung: Juridische Güte oder Entschädigung bestand. Der Grund dieses Festbleibens der Engländer ist klar; die belgische Formulierung hätte Russland Vorschriften über seine prinzipielle Staatsform gemacht, wäre also von Tschauder bestimmt abgelehnt worden. Barthou, der erst die belgische Forderung unterstützte, ließ sich deshalb von Lloyd George umstimmen; und nach langem Bemühen wurde der Text — nur noch genen belgischen Einspruch — in seinen Grundzügen gutgeheissen.

Damit schien alles in bester Ordnung. Am Vormittag des 2. Mai reiste Barthou dann nach Paris ab, um seine Regierung zu unterrichten, und wohl auch, um sein Nachgeben zu rechtfertigen. Wird er Gnade finden vor dem unerschütterlichen Poincaré? Wird er wieder nach Genua zurückkehren, um seine Politik zu gutem Ende zu führen? Oder wird er das Schicksal Britlands teilen und in der Wolfsschlucht nationalistischen Geschreis versinken?

Man war in Genua noch im Ratzen über die Pariser Pläne, als der Einfluß Poincaré sich plötzlich bemerkbar machte. Der Vertreter Barthous, der französische Gesandte für Italien, weigerte sich, das genannte Memorandum zu unterzeichnen da es mit der Auffassung der französischen Regierung nicht vereinbar sei. Das war eine glatte Weise für Barthou und auch für die Politik Lloyd Georges. Nur mit Mühe konnte aus der aufs neue verworrenen Lage ein Ausweg, der in Wirklichkeit aber nur neue Verwirrung bringen muß, gefunden werden.

In folgendem geben wir den ausführlichen Bericht unseres Genueser Berichterstatters über die neue Verwirrung auf der Konferenz wieder.

Der unheilsvolle Einfluß Poincarés.

Barthous Abmachungen nicht anerkannt. Frankreich verzögert dem Memorandum an Russland die Unterschrift.

SBD. Genua, 2. Mai. (Sig. Drahtbericht.)
Barthou ist heute vormittag nach Paris abgereist. Seine Amtselemente in Genua ist entwegen auf noch 2 Tage berechnet gewesen und hat sich inzwischen auf die ganze Zeit ausgedehnt. Schön klein lässt Barthou zu den verschiedensten Vermutungen, wenn nicht ohnehin Unzufrieden vorhanden wären, die auf schwere Zustandsbeschreibungen zwischen Barthou und seinem Auftraggeber basieren lassen. Selbst französische Delegierte, die noch vor zwei Tagen der Rolle ihres Chefs, wenn auch nicht optimistisch, so doch zuversichtlich, entgegensehen, betrachten jetzt die Situation äußerst kritisch und hegen an seine Rücksicht einige Zweifel. Man ist der Auffassung, daß hier der französische Delegationsführer wegen einer Haltung in Genua gegen schwere Angriffe zu wehren haben wird, insbesondere, als man neuerdings auch mit dem zweiten Teil des Memorandums, besonders mit dem § 6, der die Frage des Privateigentums behandelt, umziedet ist, trage dem ganzen Memorandum französischen Geist an. Barthou hat auch in seinen letzten Buntien gegen seine Institutionen gehandelt.

Um Nachmittag traten die Alliierten zusammen. Alles war in besserer Ordnung. Man hatte sich tags zuvor bekanntlich über den Inhalt des Memorandums geeinigt und beschäftigte heute eigentlich nur noch die Unterzeichnung vorzunehmen, als der Vertreter Barthous, der französische Gesandte in Rom sich

weigerte, seine Unterschrift zu geben.

Da der Inhalt des Memorandums, trotzdem er mit Barthou vereinbart war, nicht mit der französischen Auffassung übereinstimmte. Man geht nicht sehr, dieses sonderbare Auftreten, das den Absatz der Signatur zur Folge hatte, auf den Besuch Poincarés zurückzuführen. Die englische und die italienische Delegationen sah über dieses Verhalten der Franzosen äußerst aufgebracht, legten aber sofort alle Hebel in Bewegung, um die notwendige Rücksicht zu schaffen. Gegen 8½ Uhr abends traten die Alliierten noch eine vorübergehende informatorische Begegnung zu neuen Beratungen zusammen. Man einigte sich schließlich darin, das Memorandum mit einem Zusatz und einem Vorbehalt hinzutun an die Russen abzugeben. Dieser Vorbehalt gibt der französischen Regierung das Recht, gegen das Memorandum Einspruch zu erheben und die Unterschrift zurückzuziehen. Damit ist der Konflikt verschoben, aber nicht aus der Welt geschafft.

Über die Haltung der Russen zu dem Memorandum verlautet gegenwärtig nur wenig. Man ist sich in der russischen Delegation ständig darüber, daß die Bedingungen auf keinen Weise Russland hören werden. Das Hauptstreben der Sowjetregierung ist jüngst das der Anerkennung für die Anerkennung ist auch Tschischerin bereit, manches große Opfer zu schließen. In gewissem Sinne könnte man das Memorandum selbst als eine diplomatische Verhandlung auslegen. Eine solche Anerkennung genügt aber den russischen Delegierten nach unseren Informationen nicht.

Jedenfalls zeigt die Tatsache, daß die russische Delegation Zurückhaltung mit ohnmöglich im der Text des Memorandums bestimmt ist, daß eine Absehung Gels über Kopf nicht in Frage kommt.

Sollte das Memorandum abgelehnt werden, so sind nach Aussage Lloyd Georges auf absehbare Zeit mit der gegenwärtigen russischen Regierung keine Verhandlungen mehr möglich. Was Barthous Auffassung anlangt, so äußerte er, daß bei einer Ablehnung des Memorandums es keinen Sinn mehr hat, über einen Bürgerkrieg weiter zu verhandeln.

Von französischer und englischer Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Memorandum die äußerste Forderung der Alliierten sei und ein weiteres Nachgeben gänzlich ausgeschlossen ist.

Heute Ministerrat in Paris.

Barthous Berichterstattung.

II. Paris, 3. Mai.

Barthou wird heute vormittag in Paris eintreffen. Um 2 Uhr ist ein Ministerrat einzuberufen, um die Mitteilungen Barthous entgegenzunehmen. Es wird angenommen, daß Barthou erst am Sonnabend oder Montag wieder in Genua eintreffen wird, falls die Antwort der Sowjetdelegation auf das Memorandum erst am Sonntag erfolgt.

Die „Liberte“ meint, Barthou bringe nach Paris Vorläufe Lloyd Georges, die einem Ultimatum gleichen. Wenn mit dem englischen Premier nicht bis zum Ende seiner russischen Politik folgen, sagt das Blatt, so wird er einen Sondervertrag mit Sowjetland schließen, und wenn wir seinen Vorschlag, vor dem 31. Mai nach San Remo zu gehen, ablehnen, so wird er diese Weigerung als einen Bruch betrachten. Diese drohende Haltung habe Barthou dazu bewogen, den Protest Belgien nicht zu unterstützen. Wenn wir unsere letzten Freunde verlassen, werden wir ganz孤立 sein. Wenn wir Lloyd George nicht widerstehen können, wird er uns dazu bringen, seine Pläne anzunehmen, die die Abstürzung und den Verzicht auf Reparationen bedeuten.

Alarmstimmung!

II. Paris, 3. Mai.

Die Aussichten für Barthous Versuche, das Kabinett für die von ihm empfohlene entgegenkommende Haltung zu gewinnen, wurden gestern, soweit man feststellen konnte, durchweg ungünstig beurteilt. Man rechnet sehr ernstlich mit der Möglichkeit, daß die Einigung zwischen Barthou und Poincaré nicht zustande kommt und daß Barthou auf die Rückkehr nach Genua verzichten werde. Dieser Stimmungsumschwung ist hauptsächlich durch Barthous Aufführung zu der von Belgien abgelehnten Stelle der Delegschaft für die Russen ab erklären.

Lloyd George über das russische Problem.

II. Genua, 3. Mai.

Lloyd George ließ gestern durch seinen Privatssekretär den Pressevertretern seine Befriedigung über das Fortschreiten der Verhandlungen über die Bildung des Internationalen Kongzils aussprechen, dessen Mittel bestimmt sind, den unvermögenden Ländern zu Hilfe zu kommen. Auf das Memorandum an die Russen eingehend ließ Lloyd George mitteilen, es sei besonders bedenklich, daß hier zum ersten Male die europäischen Mächte Russland ein präzises Angebot gemacht hätten. Das Memorandum stelle kein Ultimatum dar; es stelle aber gleichzeitig ein äußerst Minimum dar, das man Russland gewähren müßte. Beste Bedingungen hätte Russland nicht erwarten können. Sollten die Russen ablehnen, so sei es wahrscheinlich, daß die englischen Kaufleute, wie auch die Kaufleute der ganzen Welt zunächst keinen Vertrauen in Russland setzen könnten. Natürlich sei damit zunächst die prinzipielle Annahme des Memorandums gemeint, daß die einzelnen Artikel später diskutiert werden können. Lloyd George glaubte, es sei nicht möglich die Diskussion dieses Memorandums etwa einer neuen Konferenz zu unterziehen. Sollte Genua misslingen, so würde es schwierig sein, rechtzeitig vor dem Auftauchen der kommenden Lage Mitt-Europas und Russlands eine neue Konferenz einzuberufen.

Auf Zwischenfragen erklärte der Privatssekretär Lloyd Georges, dieser habe für seinen Optimismus bezüglich des Erfolgs der Konferenz keinen anderen Grund als die Hoffnung, daß Russland vernünftig sein werde. Lloyd George habe keine offizielle Antwort bezüglich der Einberufung der Konferenz der Signatarmächte von Versailles empfangen, doch sei er von Poincarés Standpunkt informiert worden, die Konferenz bis nach dem 31. Mai zu verlegen. Lloyd George bestehe aber darauf, die Einberufung früher aufzustellen, auch eine neue Einberufung schwierig sei. Bezüglich des Friedenspaares lägen noch keine offiziellen Meinungen vor. Man kann sie augenscheinlich die Meinungen der einzelnen Staaten. Gewisse veröffentlichte Entwürfe entsprechen daher nicht der Wahrheit.

Tschischerin verlangt zwei Milliarden Dollar Vorschuss.

II. Genua, 3. Mai.

Tschischerin erklärte gegenüber einem Vertreter der Reuter-Agentur, daß die Russen das Memorandum, was die wichtigsten Fragen betrifft, als unbestimmt ansiehen und daher bestehende Verhandlungen verlangen. Die russische Regierung wünsche einen Vorschuss zu erhalten. Tschischerin erklärte, daß eine Summe von zwei Milliarden Dollar nötig wäre. In einer Unterredung

was wird aus den geborenen Kindern und ihren Müttern?

Kinder helfen nicht höhere Menschen an, die sie im Krieg verloren haben.

Reaktion war daher unvergänglich. Denn die Verbreitung dieser neuen Religion war daher unvergänglich, die bisher alle Freunde und Schlosser des Lebens für sich beansprucht, die obere Knochen ließen, damit sie selber Gnade und Rettung hätten.

„Sohn“ (Gleiches Geschenk) abgegeben, das sie aufholen. Die „Mutter“ und „Vater“ sind ein Geschenk der Eltern bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für das Recht der Mutter und des Kindes auf eine Lebensführung, die die Gewürze der Erfahrung ungeheuerlich ist.

Siehe der Beamtinnen und der Gehilfen ist es, ob sie noch jünger einem Verbund, der die notwendigen Rechte der Frauen mit Gütern tritt, angehören können, wenn es ihnen nicht gelingt, innerhalb ihres Verbundes eine andere Ausbildung durchzuführen. Siehe aller Frauen aber ist es, zu kämpfen für das Recht der Mutter und des Kindes auf eine Lebensführung, die die Gewürze der Erfahrung ungeheuerlich ist.

Große Freiheit für alles, was Menschenanständig trifft. Gemeinschaft nutzen zu können!

Siehe der Beamtinnen und der Gehilfen ist es, ob sie noch jünger einem Verbund, der die notwendigen Rechte der Frauen mit Gütern tritt, angehören können, wenn es ihnen nicht gelingt, innerhalb ihres Verbundes eine andere Ausbildung durchzuführen. Siehe aller Frauen aber ist es, zu kämpfen für das Recht der Mutter und des Kindes auf eine Lebensführung, die die Gewürze der Erfahrung ungeheuerlich ist.

Maßnahmen.

Rinder im Korb —
Zuckel erträgt unter den Zweigen
fröhlich und frei
Sinnung und Reichtum.
Kinder im Mai.

Frauen ehrlich —
Rinder durchziehen jungfräuliche Eulen,
hüpfn im Tora —
wieder die blauen Blümlein zum Rosen.

Zögern ins Haus
durch einen Staub —
Frauen noch prangen
mächtig im Gras,
Männer schon lösend
weiter im Gras.

Seit dem 1. Mai

Unser Glaube am 1. Mai!

an die Menschen.

Herrenlos Kaiser tragen heute Sündenkranze von Frauen an den Gütern, die als traurige Folgeerscheinung des Weltkrieges anzusehen sind. Der Mann findet sich leichter damit ab, die Frau bringt sich zusammen unter dem Druck des Totalenkampfes mit keinen täglichen Steigenden Entwicklungen ihrer bisherigen Werke. Für diese ist das Leben heute nur noch ein Kappellen. Ganz die Kinder nehmen stärker noch als sonst Lust an Tot und Sorgen ihrer Eltern. Sie sind wie Blumen, die im Gras wachsen würden, wie Blumen ohne Duft und Farbe. Alle Mütter fehlen in ihren Kindern gleichsam jüngste Kameraden, mit denen sie eine Art von Quell des Glücks begreifen — Rausch, der auf junge Röpchen führt und ihre Jugend vergiftet.

Turmhoch über ihnen stehen jene Mütter, die ihren Kindern wohl ihr gequältes Herz austutzen, die ihnen aber zugleich auch Trost geben können, daß sie ihr Leben einmal mehr und sicher gehalten können, wenn sie Kinder für die Religion des Sozialismus werden. Siehe die Religion hat nichts zu schaffen mit jener, wie sie die Kirche lebt. Sie will die Menschen zeit machen, ihr Leben leben auf Erden bemüht und sinnvoll zu gestalten, sie sollen nicht mehr als gutverehrtes Leben der Gelehrtenmaterial dem Rassethum zum Vorteile bringen, sondern durch guten Schuhvertrag die Rasse Rassethum erreichen und an ihm begüten konnten. Sie empfingen, daß sie zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft werden und Rasse und Zucht zu den Eltern und Kindern einzubringen, die in der Revolutionssatz nur den oft bestürzten, dafür aber bestürzten Kindern selber Eltern vorbehalten waren. Die Rassethum erholt durch die Revolution mit ihren politischen und wirtschaftlichen Veränderungen weite Perspektiven. Das dürfen die Frauen nicht unterlassen, ihren Kindern zu sagen, wenn sie ihnen von der Not sprechen, die ein unbefriedigter Friede über die Menschenbrüder gesetzt hat.

Es hat lange gedauert, ehe Männer sich zu dieser Religion durchzogen. Und die sie aufnehmen und weiter tragen von Gott zu Gott, wurden verfeindet und geächtet wie jene Mütter der Zeit

als Christenverfolgungen.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei einem neuen Kriegerkampf, der ihnen das Krieges im Gesetz verhindert worden war. Sei es, daß die Eltern der Johanni bei ihrer Kinderleid ungetrennt waren, aber sonst, dass armes Kind eine Leidenschaft für alles, was Menschenanständig trifft.

Siehe hierfür sie seit am Kriegerbegegnungen und auf Station bei